

Shanghai ist nicht China – Ein Erfahrungsbericht

China ist überall. Mit besorgniserregenden Feinstaubwerten und Pressezensur in den Nachrichten, mit beeindruckenden Zahlen in Wirtschaftsmagazinen und mit faszinierenden Bildern im Fernsehen. Wer aufmerksam zuhört, bekommt beinahe den Eindruck ein Aufenthalt in China gehöre mittlerweile schon fast zum guten Ton – eine Urlaubsreise hier, Referendarstation und Praktikum da und jede Geschichte hört sich toll und aufregend an. Aber ein Jahr in Shanghai zu leben ist vor allem eins: ein Abenteuer. Und wer seinen Mut zusammen nimmt und die aufregende Reise antritt wird mit leuchtenden Augen, prägenden Erfahrungen und einem Repertoire an lustigen Stories belohnt, die man nirgendwo anders finden kann und auf die ich selbst nicht verzichten möchte.

Ich bin nach Shanghai gekommen, um Chinesisch zu lernen und um den Mythos China zu begreifen. Ersteres ist geglückt, am zweiten Ziel arbeite ich noch. Die Tongji Universität (同济大学 *Tongji Daxue*) ist für deutsche Studenten in Shanghai der ideale Ort, um Studieren und Leben in der Stadt zu verbinden. Die Uni ist (für shanghaiere Verhältnisse) nahe am Stadtzentrum und hat einen Campus der keine Wünsche offen lässt. Die Studenten treffen sich in den Pausen an der Mao Statue, in kleinen Cafés, zum Frühstück und mittags je nach persönlichem Geschmack in einer der Mensen (食堂 *shitang*), bevor sie sich zum Lernen oder Ausruhen (休息 *xiuxi*) an diverse Tische oder stille Pavillons auf den kleinen Seen auf dem Campus zurückziehen.

Über breite Wege kommt man zu Fuß und mit dem Fahrrad schnell von einem Gebäude zum anderen und wenn das Fahrrad (das man aus berechtigter Sorge um sein Leben und sein Fahrrad vorzugsweise nur auf dem Campus benutzt und abstellt) mal einen Platten hat oder zum dritten Mal die Pedale abfällt, hilft die kleine Fahrradwerkstatt sofort und unkompliziert weiter (Eigenschaften, die man in China schnell schätzen lernt). Zur Beruhigung der Familie daheim gibt es für den einen oder anderen kleinen Notfall eine Klinik auf dem Campus. Die Uni bietet unter anderem Kalligraphie, Tai Chi und chinesische Kochkurse an (wir haben seinerzeit angeregt die Veranstaltungen nicht ausschließlich auf Chinesisch abzuhalten – zum puren Entsetzen unseres 81 jährigen Tai Chi Meisters, der sofort erkannt hat, dass er es mit Banausen zu tun hatte) und wer Lust hat, kann so vor oder nach den Vorlesungen viel über die chinesische Kultur und die Menschen lernen. Die deutschen Wurzeln der Universität machen es leicht, chinesische Studenten als Tandempartner zu finden, die selbst am CDHK Deutsch lernen, sodass zwischen Essen, Lernen und Badminton spielen ein richtiger Austausch zustande kommt.

Warum nicht Peking? Oder New York? Weil Shanghai anders ist – aufregender! Shanghai ist eben nicht USA oder China, sondern die perfekte Mischung aus Peking, Paris und New York - eine bunte Metropole, die zwischen ursprünglichen Vierteln und modernen Wolkenkratzern visuell, kulinarisch und kulturell alles zu bieten hat. Der eigene Lebensstil gibt daher auch den finanziellen Rahmen vor – zwischen köstlichem Essen aus Garküchen für 1 € und Bottle Service für 4000 € ist alles dabei. Wer offen ist, kann in einem Jahr Shanghai in die chinesische Kultur eintauchen und gleichzeitig eine kleine Weltreise machen – ohne die Stadt zu verlassen. Typisch chinesisch, typisch mongolisch, typisch japanisch, typisch brasilianisch, typisch deutsch - die Liste ist unendlich lang und für Studenten aus aller Welt die ideale Gelegenheit, über Dumplings, BBQ Rodizio, Sake und Waffeln mit heißen Kirschen Freundschaften fürs Leben zu schließen.

Die Stadt ist aufregend, anstrengend, überall anders und immer besonders. Das Leben stellt einen vor die ein oder andere interessante Frage – lebt mein Essen noch? Warum wäscht die

Waschmaschine nur mit kaltem Wasser? Wie überlebe ich einen Winter ohne Heizung? Wie steige ich aus der hintersten Ecke einer U-Bahn aus, wenn 50 Leute vor mir nicht aussteigen wollen und gleichzeitig neue Passagiere einsteigen? Und warum ist Facebook schon wieder gesperrt? Aber eines ist in Shanghai sicher – Du bist nie alleine. Und wenn es nicht weitergeht, findet sich jemand, der bereit ist zu helfen. So wurde ich beispielsweise beim Kauf meiner China Mobile Sim Karte von dem geschäftstüchtigen Verkäufer fürsorglich darauf aufmerksam gemacht, dass die von mir ausgewählte Sim Karte mit einiger Wahrscheinlichkeit verflucht sei und ich mit einer anderen (selbstverständlich teureren) Karte, die viele wertvolle Glückszahlen enthält, auf der sichereren Seite sei. Starke Nerven, Geduld und Humor sind unverzichtbare Begleiter– sei es bei ständigen Stromausfällen, im Straßenverkehr, in jeder Behörde oder im öffentliche Nahverkehr.

Je sicherer das eigene Englisch ist, desto besser kommt man zurecht. Aber jedes Wort Chinesisch, das einem im richtigen Moment einfällt, ist eine große Hilfe und erleichtert das Leben –im Restaurant, wie beim Lesen des U-Bahn Fahrplans, wenn sich auf dem Weg zum Flughafen im absoluten Niemandsland der Verdacht bestätigt, dass die eingezeichnete Linie noch nicht zu Ende gebaut ist.

Und wer schließlich eine Pause von der hektischen und beschäftigten Großstadt sucht, ist schnell in den Städten rund um Shanghai – Suzhou, Hangzhou, Zhujiajiao und im gelben Gebirge. Das Streckennetz der Bahn ist mittlerweile gut ausgebaut und mit dem Flugzeug kommt man überall hin – eine Chance, die man nutzen sollte! Shanghai ist nicht typisch China – aber China ist von dort aus gut erreichbar.

Was habe ich aus meiner Zeit dort mitgenommen? Neben vielen wunderbaren Erfahrungen und Freundschaften, Neugier, eine gehörige Portion Gelassenheit, die Gewissheit überall zu Recht zukommen und ein unentwegtes „Heimweh“ immer wieder nach Shanghai zurückkehren zu wollen.

Ich wünsche Euch ein unvergessliches Jahr in Shanghai!

Katharina Hendrikx